

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

Peter Gasser

**Seminar (MA Interpretationsseminar)
Lyrische Höhepunkte der deutschsprachigen**

Schweiz

DI 1415 – 1545 / Herbst

B.2.79

Poesie spricht mit vielen Stimmen. Diese Vielfalt soll eine Auswahl deutschsprachiger Gedichte von Schweizer Autoren aufzeigen, von Keller und Meyer bis zu Armin Senser und Raphael Urweider. Dabei geht es weniger darum, die „schönsten Gedichte“ (wie das eine neuere Lyrik-Anthologie anstrebt) herauszugreifen; vielmehr soll der interpretierende Versuch unternommen werden, die gattungsspezifischen Merkmale und die poetischen Möglichkeiten von Lyrik anhand paradigmatischer Beispiele zu untersuchen. Die Lektüre repräsentativer Gedichte eröffnet zudem wichtige Einblicke in literatur-, kunst- und kulturgeschichtliche Prozesse.

Peter Gasser

**Seminar (MA TC „Théorie des genres“)
Bildungsromane**

Di 1415 – 1545 / Frühling

B.2.79

Nach Walter Benjamin weicht der Bildungsroman „in gar keiner Weise“ von der Grundstruktur des Romans ab. Umso bedeutender ist es deshalb, den Ursprung, die Historie und die Gattung des „Bildungsromans“ zu bestimmen. Wichtige Schweizer Autoren wie Gotthelf, Keller und Walser, aber auch Schriftsteller der neueren Zeit haben sich dem *Genre* verschrieben, das die Entfaltung einer Person im Kontext gesellschaftlicher Lebensprozesse schildert. Weil es grundsätzlich identitätsstiftende Entwicklungen darstellt, die – anders als im 18. und 19. Jahrhundert - gerade in der Moderne von grosser Diskontinuität geprägt sind, wird ein analytischer Blick auf die Veränderungen des Bildungsromans und seiner zeitgeschichtlichen Hintergründe notwendig sein.

Martin Luginbühl

**Vorlesung
Gesprächsanalyse und Textlinguistik**

DI 1415 - 1545 / Herbst

R.E.42

N.B.: Der Besuch der Vorlesung wird - im Sinne eines freiwilligen Angebots - den Studierenden aller Semester nachdrücklich empfohlen.

Diese Vorlesung bietet eine Einführung in die Gebiete der Gesprächsanalyse und der Textlinguistik. Dabei wird einerseits in die Geschichte der beiden Sub-Disziplinen eingeführt, andererseits werden zentrale Konzepte erläutert. Zudem wird anhand exemplarischer Analysen in die praktische Arbeit der Gesprächs- und Textanalyse eingeführt. Ein besonderer Fokus wird auf die unterschiedlichen Medialitäten von Gesprächen und schriftlichen Texten gelegt, die weitgehende Konsequenzen für die untersuchten Gegenstände wie auch das methodische Vorgehen haben. Leistungsnachweis ist eine schriftliche Prüfung.

Literatur:

- Adamzik, Kirsten (2004): Textlinguistik. Eine einführende Darstellung. Tübingen: Niemeyer (Germanistische Arbeitshefte 40).
- Brinker, Klaus / Sager, Sven Frederik (2010): Linguistische Gesprächsanalyse: eine Einführung. 5., neu bearb. Aufl. Berlin: Schmidt).

- Deppermann, Arnulf (2008): Gespräche analysieren. Eine Einführung in konversationsanalytische Methoden. 4., durchges. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Qualitative Sozialforschung 30).
- Devitt, Amy J. (2004): Writing Genres. Carbondale: Southern Illinois University Press (Rhetorical Philosophy and Theory).
- Fix, Ulla / Poethe, Hannelore / Yos, Gabriele (2001): Textlinguistik und Stilistik für Einsteiger. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Frankfurt am Main: Lang).
- Gansel, Christina (2011): Textsortenlinguistik. Stuttgart: Vandenhoeck & Ruprecht).
- Giltrow, Janet / Stein, Dieter (Hrsg.) (2009): Genres in the Internet. Amsterdam: Benjamins (Pragmatics & Beyond New Series 188).
- Güllich, Elisabeth / Mondada, Lorenza (2008): Konversationsanalyse. Eine Einführung am Beispiel des Französischen. Tübingen: Niemeyer).
- Hausendorf, Heiko / Kesselheim, Wolfgang (2008): Textlinguistik fürs Examen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Linguistik fürs Examen 5).
- Henne, Helmut / Rehbock, Helmut (2001): Einführung in die Gesprächsanalyse. 4., durchges. und bibliogr. erg. Aufl. Berlin: de Gruyter.
- Janich, Nina (Hrsg.) (2008): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen: Narr (narr studienbücher).
- Schwitalla, Johannes (2006): Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung. 3. neu bearb. Auflage. Berlin: Schmidt (Grundlagen der Germanistik).
- Sidnell, Jack / Stivers, Tanya (Hrsg.) (2013): The Handbook of Conversation Analysis. Chichester: Wiley-Blackwell.

Martin Luginbühl

Proseminar 1

Spracherwerb pragmatisch: erklären, erzählen, argumentieren

MO 1000 - 1130 / Herbst

R.S.38

Ziel dieses Kurses ist es, das Verfassen einer kurzen wissenschaftlichen Arbeit im Zusammenhang mit einem konkreten linguistischen Thema zu lernen und zu üben.

Thema dieses Kurses ist die Frage, wie Kinder und Jugendliche bestimmte pragmatische Kompetenzen im Bereich der mündlichen Kommunikation erwerben. Dabei werden zunächst zwei schon relativ gut untersuchte Themenbereiche thematisiert, nämlich das Erzählen und das Erklären. Anschließend wird ein vor allem bei Kindern noch kaum untersuchter Aspekt thematisiert, das mündliche Argumentieren.

Begleitend zum Kurs werden wissenschaftliches Bibliographieren, Exzerpieren, das Gliedern des Textes, das wissenschaftliche Formulieren etc. eingeübt.

Leistungsnachweis ist eine Seminararbeit.

Literatur:

- Becker, Tabea (2012): „Dabei war das gar kein Frosch“. Beobachtungen zum Erwerb rekonstruktiver und reproduktiver Narration. In: Kern, Friederike / Morek, Miriam / Ohlhus, Sören (Hrsg.): Erzählen als Form – Formen des Erzählens. Berlin: de Gruyter (Reihe germanistische Linguistik 295), S. 111-128.
- Grundler, Elke (2011): Kompetent argumentieren. Ein gesprächsanalytisch fundiertes Modell. Tübingen: Stauffenburg (Stauffenburg Linguistik 56).
- Kotthoff, Helga (2009): Gesprächsfähigkeiten: Erzählen, Argumentieren, Erklären. In: Krelle, Michael / Spiegel, Carmen (Hrsg.): Sprechen und Kommunizieren. Entwicklungsperspektiven, Diagnosemöglichkeiten und Lernszenarien in Deutschunterricht und Deutschdidaktik. Hohengehren: Schneider), S. 41-63.
- Krelle, Michael (2014): Mündliches Argumentieren in leistungsorientierter Perspektive. Eine empirische Analyse von Unterrichtsdiskussionen in der neunten Jahrgangsstufe. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren).
- Morek, Miriam (2012): Kinder erklären. Interaktionen in Familie und Unterricht im Vergleich. Tübingen: Stauffenburg (Stauffenburg Linguistik 60).

- Quasthoff, Uta M. (2006): Entwicklung mündlicher Fähigkeiten. In: Bredel, Ursula / Günther, Hartmut / Klotz, Peter / Ossner, Jakob / Sieber-Ott, Gesa (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. 2., durchges. Auflage. 2. Paderborn: Ferdinand Schöningh 1), S. 107-120.
- Spiegel, Carmen (2006): Unterricht als Interaktion. Gesprächsanalytische Studien zum kommunikativen Spannungsfeld zwischen Lehrern, Schülern und Institutionen. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.
- Spreckels, Janet (Hrsg.) (2009): Erklären im Kontext: neue Perspektiven aus der Gesprächs- und Unterrichtsforschung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Vogt, Rüdiger (2002): Im Deutschunterricht diskutieren. Zur Linguistik und Didaktik einer kommunikativen Praktik. Tübingen: Niemeyer).
- Vogt, Rüdiger (Hrsg.) (2009): Erklären. Gesprächsanalytische und fachdidaktische Perspektiven. Tübingen: Stauffenburg.

Martin Luginbühl

Seminar

Multimodale Textanalyse - historisch

MO 1415 – 1545 / Herbst

R.E.42

Heutige Texte bestehen in fast allen Fällen nicht nur aus Sprache, sondern auch aus Bildern oder anderen visuellen Elementen (wie Linien, Schattierungen, Pfeilen etc.). Hinzu kommt, dass geschriebene Texte auch ohne diese Elemente immer eine visuell erlebbare Materialität aufweisen, die durch Anordnung von Textteilen, Leerzeilen, Abschnitten, Fett- und Farbdruck, Typographie etc. zustande kommt. Im Fall mündlicher Kommunikation ist Sprache immer auch von nonverbalen Zeichen begleitet (Gestik, Mimik, Proxemik) und durch paraverbale Ausgestaltungen (Intonation, Stimmgestaltung etc.) geprägt. Kurzum: „Sprache pur“ kommt gar nicht vor. In der Sprachwissenschaft spricht man im Zusammenhang von Sprache, Bildern oder Musik von verschiedenen Modalitäten (engl. „modes“), entsprechende Kommunikate werden als „multimodal“ beschrieben.

Im Anschluss an diese Beobachtungen stellen sich verschiedene Fragen, denen in diesem Seminar nachgegangen werden soll: Wie lassen sich multimodale Kommunikate analysieren? Wie lassen sich die einzelnen „modes“ beschreiben, welche Kategorien sind zu unterscheiden? Wie wirken in solchen Kommunikaten die einzelnen „modes“ zusammen? Sind multimodale Kommunikate als „Texte“ zu verstehen – oder soll dieser Begriff auf Sprachliches begrenzt bleiben?

Im Seminar werden Fragen dieser Art diskutiert. Als konkrete Beispiele sollen massenmediale Texte stehen (Zeitung [gedruckt und online], Radio, Fernsehen), wobei insbesondere populär-wissenschaftliche Zeitschriften in historischer Perspektive analysiert werden sollen.

Leistungsnachweis ist eine Seminararbeit.

Literatur:

- Deppermann, Arnulf / Linke, Angelika (Hrsg.) (2010): Sprache intermedial. Stimme und Schrift, Bild und Ton. Berlin, New York: de Gruyter (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache).
- Diekmannshenke, Hajo / Klemm, Michael / Stöckl, Hartmut (Hrsg.) (2011): Bildlinguistik. Theorien – Methoden – Fallbeispiele. Berlin: Schmidt (Philologische Studien und Quellen 228).
- Fix, Ulla / Wellmann, Hans (Hrsg.) (2000): Bild im Text - Text und Bild. Heidelberg: Winter (Sprache - Literatur und Geschichte 20).
- Jewitt, Carey (Hrsg.) (2014): The Routledge Handbook of Multimodal Analysis. 2nd Edition. London: Routledge.
- Kress, Gunther / van Leeuwen, Theo (2006): Reading Images: The Grammar of Visual Design. 2. Aufl. London, New York: Routledge.
- Roth, Kersten Sven / Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.) (2007): Textdesign und Textwirkung in der massenmedialen Kommunikation. Konstanz: UVK.
- Schmitz, Ulrich (2005): Blind für Bilder. Warum sogar Sprachwissenschaftler auch Bilder betrachten müssen. In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 69, S. 187-227.

- Stöckl, Hartmut (2004): Die Sprache im Bild – Das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text. Berlin, New York: de Gruyter (Linguistik Impulse & Tendenzen 3).

Martin Luginbühl

**Vorlesung
Sprachgeschichte**

DI 1415 - 1545 / Frühling

R.E.46

N.B.: Der Besuch der Vorlesung wird - im Sinne eines freiwilligen Angebots - den Studierenden aller Semester nachdrücklich empfohlen.

Diese Vorlesung bietet eine Einführung in die Sprachgeschichte des Deutschen von den Anfängen (inklusive den vorangehenden Sprachen) bis zur Gegenwart. Dabei werden die referierten sprachsystematischen Veränderungen immer in einen gesellschaftshistorischen Kontext gestellt und es werden – wo vorhanden – auch Quellentexte vorgestellt.

Im Bereich der neueren Sprachgeschichte wird ein besonderer Fokus auf eine pragmatisch ausgerichtete Sprachgeschichte gelegt, welche nicht auf sprachstrukturellen Wandel fokussiert, sondern primär Veränderungen im Sprachgebrauch untersucht (wie etwa Textsortengeschichte, Veränderungen in den Anredesystemen, Bedeutungswandel etc.).

Leistungsnachweis ist eine schriftliche Prüfung.

Literatur:

- Grabarek, Józef (2013): Zur Geschichte der deutschen Sprache im 20. Jahrhundert Frankfurt a. Main: Lang (Schriften zur diachronen und synchronen Linguistik).
- Kilian, Jörg (2005): Historische Dialogforschung. Eine Einführung. Tübingen: Niemeyer).
- Linke, Angelika (1996): Sprachkultur und Bürgertum. Zur Mentalitätsgeschichte des 19. Jahrhunderts. Stuttgart).
- Nübling, Damaris et al. (2010): Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels. Tübingen: Narr (Narr Studienbücher).
- Polenz, Peter von (1991-1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. 3 Bände. Berlin, New York: de Gruyter.
- Polenz, Peter von (2009): Geschichte der deutschen Sprache. 10., völlig neu bearbeitete Auflage von Norbert Richard Wolf. Berlin, New York: de Gruyter.
- Vogel, Petra (2012): Sprachgeschichte. Heidelberg: Winter (Kurze Einführungen in die Linguistik 13).
- Wegera, Klaus-Peter / Waldenberger, Sandra (2012): Deutsch diachron. Eine Einführung in den Sprachwandel des Deutschen. Berlin: Schmidt (Grundlagen der Germanistik 52).

Martin Luginbühl

**Proseminar 2
Einführung in die Medienlinguistik**

MO 1000 – 1130 / Frühling R.E.46

Ziel dieses Kurses ist es, das Verfassen einer kurzen wissenschaftlichen Arbeit im Zusammenhang mit einem konkreten linguistischen Thema zu lernen und zu üben. Thema dieses Kurses ist die Medienlinguistik – also linguistische Arbeiten, in denen der Sprach- und Zeichengebrauch in massenmedialen Texten (Zeitung, Radio, Fernsehen, online-Massenmedien etc.) untersucht wird. Im Zentrum stehen dabei zentrale Konzepte der Medienlinguistik, die im Kurs erarbeitet werden, sowie die Analyse zentraler Medien-Textsorten.

Begleitend zum Kurs werden wissenschaftliches Bibliographieren, Exzerpieren, das Gliedern des Textes, das wissenschaftliche Formulieren etc. eingeübt.

Leistungsnachweis ist eine Seminararbeit.

Literatur:

- Bucher, Hans Jürgen / Gloning, Thomas / Lehnen, Katrin (Hrsg.) (2010): Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation. Frankfurt, New York: Campus (Interaktiva 10).
- Burger, Harald / Luginbühl, Martin (2014): Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. Berlin, New York: De Gruyter (De Gruyter Studium).
- Grösslinger, Christian / Held, Gudrun / Stöckl, Hartmut (Hrsg.) (2012): Presstextsorten jenseits der 'News'. Frankfurt a. M.: Lang (sprache im kontext 38).
- Luginbühl, Martin (2014): Medienkultur und Medienlinguistik. Komparative Textsortengeschichte(n) der amerikanischen "CBS Evening News" und der Schweizer "Tagesschau". Bern: Lang (Sprache in Kommunikation und Medien 4).
- Perrin, Daniel (2006): Medienlinguistik. Konstanz: UVK UTB.
- Roth, Kersten Sven / Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.) (2007): Textdesign und Textwirkung in der massenmedialen Kommunikation. Konstanz: UVK.
- Schneider, Jan Georg / Stöckl, Hartmut (Hrsg.) (2011): Medientheorien und Multimodalität. Ein TV-Werbespot – Sieben methodische Beschreibungsansätze. Köln: Halem.

Martin Luginbühl

Seminar Radiokommunikation

MO 1415 – 1545 / Frühling

R.E.42

Das Radio ist (auch angesichts neuer Entwicklungen wie online-Radio und DAB-Radio) nach wie vor ein populäres Massenmedium. In der Sprachwissenschaft aber liegen zumindest im deutschsprachigen Raum nur wenige einschlägige Untersuchungen vor. Neben der Erarbeitung dieser Literatur wird deshalb in diesem Seminar auch englischsprachige Literatur zu lesen sein.

In den Seminarsitzungen werden einzelne Radio-Textsorten analysiert: Radionachrichten, Moderationstexte, live-Reportagen (z.B. beim Fußball), Interviews, aber auch Radiowerbung etc. Dabei interessiert nicht nur, welches die Merkmale sind, die diese Textsorten ausmachen. Ein besonderes Augenmerk soll der Frage gewidmet sein, inwiefern diese Textsorten zwischen einzelnen Radiostationen variieren. Radiostationen sind im heute hart umkämpften Medienmarkt darauf angewiesen, dass sie für die Hörerinnen und Hörer schnell wiedererkennbar sind. Dementsprechend gestalten Radiomacherinnen und -macher einen für eine Station jeweils spezifischen Stil, eine „Radioästhetik“, welche in den einzelnen Textsorten immer mitrealisiert werden muss. Dieser Stil kann auf verschiedenen linguistischen Ebenen beschrieben werden: Inhalt, Lexik, Grad der Informalität, Konversationalisierung, prosodische Merkmale, Einsatz von akustischen Elementen etc. Leistungsnachweis ist eine Seminararbeit.

Literatur:

- Häusermann, Jürg (1998): Radio. Tübingen: Niemeyer (Grundlagen der Medienkommunikation 6).
- Bell, Allan (2001): Back in style: Re-working Audience Design. In: Eckert, Penelope / Rickford, John R. (Hrsg.): Style and Sociolinguistic Variation. New York: Cambridge University Press, S. 139-169.
- Volkmer, Peter (2000): Charakteristika der Radiokommunikation. Eine medienlinguistische Analyse. Marburg: Tectum.
- Werlen, Iwar (2000): Variation im gesprochenen Hochdeutschen in der deutschen Schweiz - am Beispiel der Nachrichten von Radio DRS 1 und Radio DRS 3. In: Häcki Buhofer, Annelies (Hrsg.): Vom Umgang mit sprachlicher Variation. Basel, Tübingen: Francke (Basler Studien zur deutschen Sprache und Literatur), S. 311-327.
- Hess-Lüttich, Ernest W. B. (2003): Kommunikative Funktionen der Moderation in Privatrado-Sendungen der Schweiz. In: Hagemann, Jörg / Sager, Sven F. (Hrsg.): Schriftliche und mündliche Kommunikation. Tübingen: Stauffenburg, S. 283-300.

- Tolson, Andrew (2006): Media Talk. Spoken Discourse on TV and Radio. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Holly, Werner (2009): Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache von Hörfunk und Fernsehen. In: Fix, Ulla / Gardt, Andreas / Knape, Joachim (Hrsg.): Rhetorik und Stilistik. Berlin, New York: Mouton de Gruyter (HSK 31.2), S. 2197-2210.
- Kern, Friederike (2010): Speaking dramatically: The prosody in radio live commentaries of football games. In: Selting, Margret / Barth-Weingarten, Dagmar / Reber, Elisabeth (Hrsg.): Prosody in Interaction. Amsterdam: Benjamins, S. 217-238.
- Winkler, Eva (2011): deine fragen sind sehr gut – das is ja fast eine therapiesitzung. Linguistische Analyse kommunikativer Strategien zur Erzeugung von Intimität in Interviewgesprächen des Österreichischen Rundfunks. Frankfurt a. M.: Lang (Schriften zur deutschen Sprache in Österreich 40).

Martin Luginbühl / Gabrielle Schmid Schreib- und Rhetorikwerkstatt

DI 1100 – 1145 / Herbst und Frühling B.2.79

Die Schreib- und Rhetorikwerkstatt ist ein Kurs zur Verbesserung der schriftlichen und mündlichen Ausdrucksfähigkeit in der Zielsprache. Hier können Studierende in einem lockeren Rahmen "experimentieren".

Im Herbstsemester werden in erster Linie informelle, persönlichere Texte zu gegebenen oder frei gewählten Themen verfasst, die dann – selbstverständlich nur auf Wunsch der Beteiligten – gemeinsam besprochen und verbessert werden.

Zudem werden Übungen zur Verbesserung der mündlichen Kompetenzen (Präsentieren, Diskutieren) durchgeführt. Ziel des Kurses im Herbstsemester ist zuletzt die Produktion von "druckreifen" Texten, die in einer Broschüre zusammengefasst veröffentlicht werden, sowie ein persönliches Portfolio zu den mündlichen Übungen.

Im Frühjahrssemester steht im Bereich Schreiben die alltägliche und akademische Textproduktion im Vordergrund. Es werden beispielhafte Vorlagen für Lebenslauf, Bewerbungs- und Motivationsschreiben erstellt und formale Aspekte von Seminararbeiten werden besprochen und geübt. Im Bereich der mündlichen Kompetenzen wird das Erklären, Präsentieren und Diskutieren vertieft.

Leistungsnachweis ist ein Portfolio.

Christine Putzo

Einführung ins Mittelhochdeutsche

DO 1000 – 1130 / Herbst

B.2.78

Als ‚Mittelhochdeutsch‘ bezeichnet man die Varietäten des Deutschen, die etwa zwischen 1050 und 1350 gesprochen und geschrieben wurden. In dieser historischen Sprachstufe sind bedeutende Grundlagenwerke der deutschsprachigen Literatur und Kultur verfasst. Der Einführungskurs vermittelt Basiskenntnisse des Mittelhochdeutschen und leitet zur Lektürefähigkeit mittelhochdeutscher Texte an. Zugleich führt er anhand von Lesebeispielen aus verschiedenen Gattungsbereichen in Erscheinungsformen und Aspekte der mittelalterlichen Literatur und Kultur ein.

Literatur (bitte anschaffen):

Klaus-Peter Wegera, Simone Schultz-Balluff und Nina Bartsch, Mittelhochdeutsch als fremde Sprache. Eine Einführung für das Studium der germanistischen Mediävistik, 2., Neubearb. Auf. Berlin 2013. (ISBN 978-3-503-13766-4)

Beate Hennig, Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch. 5., durchgesehene Aufl., Tübingen 2007. (ISBN 3-484-10809-6)

Seit dem späten 12. Jahrhundert entstand in vielen europäischen Literaturen eine Tradition novellistischer Kurzerzählungen, die sich teilweise aus der lateinischen Exempelliteratur speiste und teilweise auf mündliches Erzählgut zurückgriff. Von ihrer grossen Beliebtheit zeugt die breite Überlieferung dieser Erzählungen, ihre immer neue Adaptation in akzentuierenden Variationen und auch der Austausch von Stoffen zwischen den verschiedenen Sprachen und Literaturen. Durch die Rezeption dieser Erzähltradition in Boccaccios ‚Decameron‘ haben viele der Themen und Motive Eingang in die Weltliteratur gefunden.

Im deutschsprachigen Raum setzt die Tradition des kleinepischen Erzählens vor der Mitte des 13. Jahrhunderts ein und bestand in ungebrochener Kontinuität bis in die frühe Neuzeit. Die ausserordentliche thematische Breite der Texte stellt einerseits einen besonderen Reiz dar, erschwert andererseits die wissenschaftliche Systematisierung, etwa hinsichtlich der umstrittenen Gattungskonstitution. Mittelhochdeutsche Kurzerzählungen können didaktisch-moralisch, aber auch unterhaltsam sein, sie enthalten Elemente drastischer Komik, amouröser Freizügigkeit, derber Sexualität ebenso wie Elemente höfischer Kultiviertheit und lehrhafter Moral.

Im Seminar wollen wir diese Erzähltradition anhand einer Auswahl von Texten kennenlernen und in ihren kulturhistorischen Zusammenhängen erschliessen, immer mit Blick auch auf die europäischen Nachbarliteraturen. Zugleich üben wir Techniken wissenschaftlichen Arbeitens ein.

Textgrundlage wird ein zu Vorlesungsbeginn als PDF zur Verfügung gestellter Reader sein, der eine Auswahl mittelhochdeutscher Kurzerzählungen ohne neuhochdeutsche Übersetzung, aber mit Worterklärungen und Lesehilfen enthält. Dies ist die gemeinsame Grundlage für die Seminararbeit. Wer für die Vorbereitung der Sitzungen eine neuhochdeutsche Übersetzung konsultieren will, kann dafür (fakultativ) die folgende zweisprachige Ausgabe nutzen: *Novellistik des Mittelalters. Texte und Kommentare*, hg. von Klaus Grubmüller, Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 2010 (ISBN 978-3618680475.)

Dieser zweisemestrige Einführungskurs richtet sich an Studierende der ersten Semester und bietet eine Einführung in grundlegende Konzepte und Themen der germanistischen Sprachwissenschaft. Im ersten Teil der Einführung geht es um die Frage, wie die deutsche Sprache als System funktioniert: Was für eine Art von Zeichensystem ist die Sprache? Welche Laute gibt es in der deutschen Sprache, wie produzieren wir diese Laute? Aus welchen ‚Bausteinen‘ werden Wörter verwendet? Welche Arten von Wörtern gibt es? Und wie kann man diese Wörter zu ganzen Sätzen verbinden? Diesen und damit verbundenen Fragen wird der Kurs nachgehen, indem die entsprechenden linguistischen Arbeitsgebiete besprochen werden: Semiotik, Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax.

Der Einführungskurs sollte in der empfohlenen Reihenfolge (Herbstsemester Teil 1, Frühlingsemester Teil 2) besucht werden. Bei Terminüberschneidungen mit anderen obligatorischen Kursen kann aber auch ausnahmsweise der 2. Teil vor dem 1. Teil besucht werden.

Die Pflichtlektüre wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben. Am Ende des Semesters findet eine schriftliche Lernkontrolle statt.

Claudio Scarvaglieri

Einführungskurs (Sprachwissenschaft) 2

MO 1615 - 1745 / Frühling

R.E.46

Dieser zweisemestrige Einführungskurs richtet sich an Studierende der ersten Semester und bietet eine Einführung in grundlegende Konzepte und Themen der germanistischen Sprachwissenschaft. Im zweiten Teil der Einführung geht es zunächst um die Frage, wie sprachliche Bedeutung (etwa die Bedeutung einzelner Wörter) erfasst und beschrieben werden kann. Danach geht es um die Frage, wie wir Sprache in konkreten Situationen anwenden: Was tun wir mit Sprache? Wie sind wir höflich? Auf welche sprachlichen Muster greifen wir in wiederkehrenden Situationen zurück – wenn wir z.B. Texte schreiben? Welchen Regularitäten folgen Gespräche? Wie hängen soziale Faktoren (wie Alter, Geschlecht, Gruppenzugehörigkeit, Identität) und Sprachgebrauch zusammen? Zudem werden die Geschichte der deutschen Sprache und die Entstehung der Dialektlandschaft besprochen.

Der Einführungskurs sollte in der empfohlenen Reihenfolge (Herbstsemester Teil 1, Frühlingssemester Teil 2) besucht werden. Bei Terminüberschneidungen mit anderen obligatorischen Kursen kann aber auch ausnahmsweise der 2. Teil vor dem 1. Teil besucht werden.

Die Pflichtlektüre wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben. Am Ende des Semesters findet eine mündliche Prüfung statt.

Gabrielle Schmid

Landeskunde I und II: Varietäten des Deutschen

DO 0800 – 0845 / Herbst und Frühling B.2.79

Die als Frau Permaneder nach München verheiratete Lübeckerin Tony beklagt sich in einem Brief an ihre Mutter über ihre bayrisch sprechende Köchin:

«Und wenn ich ‚Frikadellen‘ sage, so begreift sie es nicht, denn es heißt hier ‚Pflanzerln‘; und wenn sie ‚Karfiol‘ sagt, so findet sich wohl nicht so leicht ein Christenmensch, der darauf verfällt, daß sie Blumenkohl meint; und wenn ich sage: ‚Bratkartoffeln‘, so schreit sie so lange ‚Wahs!‘ bis ich ‚Geröhste Kartoffeln‘ sage, denn so heißt es hier, und mit ‚Wahs‘ meint sie ‚Wie beliebt‘. Und das ist nun schon die zweite, denn die erste Person, welche Kathi hieß, habe ich mir erlaubt, aus dem Haus zu schicken, weil sie immer gleich grob wurde; oder wenigstens schien es mir so, denn ich kann mich auch geirrt haben, wie ich nachträglich einsehe, denn man weiß hier nicht recht, ob die Leute eigentlich grob oder freundlich reden.»

Thomas Mann: *Buddenbrooks. Verfall einer Familie*; (1901) Fischer TB: Frankfurt a. M. 1992; S. 364f.

Im oben aufgeführten Zitat finden wir das Thema des Kurses literarisch umgesetzt: in verschiedenen Regionen Deutschlands wird Deutsch in unterschiedlicher Weise gesprochen, im Zitat betrifft dies zunächst die unterschiedliche Bezeichnung für Lebensmittel und Gerichte, also eine lexikalische Varianz wird thematisiert, aber zum Ende des Zitats geht es auch um unterschiedlichen Sprachduktus, um eine diaphasische Ausrichtung der Variation. Solche und weitere Dimensionen der Varietät innerhalb der deutschen Sprache unter Miteinbezug der deutschen Standardvarietäten (österreichisches und deutsches Deutsch und Schweizerhochdeutsch etc.) werden Thema des Kurses sein. Kurz: Wo wird wie Deutsch gesprochen?

Hinweise zur einführenden Literatur finden Sie auf Claroline.

Leistungsnachweis: regelmässige aktiv Teilnahme, (Gruppen-)Referat.

Gabrielle Schmid

Sprachpraktikum 1

DI 0800 – 0930 / Herbst + Frühling

R.S.38

Das Germanistikstudium in Neuchâtel baut auf den Sprachkenntnissen auf, die im Deutschunterricht an westschweizerischen Gymnasien erworben werden. Im

Sprachpraktikum I und II werden diese gefestigt und erweitert (durch Wortschatzübungen, Vertiefung vorhandener Grammatik-Kenntnisse, Kurzreferate usw.).

Leistungsnachweis: regelmässige aktiv Teilnahme, Hausaufgaben (Übungen zu Grammatik und Wortschatz), Kurzreferat, Klausur zum Ende des Frühlingsemesters (Hörverstehen und Grammatik/Wortschatz).

*** Dispens aufgrund des diagnostischen Sprachkenntnistests, der am Dienstag 23. September 2014 von 8.00 bis 9.30 Uhr im Raum R.S.38 stattfindet. Der Test ist für alle Studierenden im ersten Studienjahr obligatorisch.**

Gabrielle Schmid

Sprachpraktikum 2

DO 1100 – 1145 / Herbst + Frühling B.2.79

Schwerpunkt im Sprachpraktikum II ist die Übersetzung (Französisch-Deutsch), aber auch die Wortschatz-Erweiterung durch idiomatische Redewendungen, Sprichwörter und Funktionsverbgefüge.

Leistungsnachweis: regelmässige aktiv Teilnahme, Hausaufgaben (wöchentliche Übersetzung oder Wortschatzübung) und Überarbeitung bzw. Korrektur, pro Semester 2 Übersetzungstests.

Gabrielle Schmid

Sprachlabor

DO 1000 – 1100 / Herbst + Frühling Laboratoire multimédia, Institut de langue et civilisation françaises, Faubourg de l'Hôpital 61-63

Im Sprachlabor können sich die Studierenden ein individuelles Programm «à la carte» zusammenstellen. Das zur Verfügung stehende didaktische Material reicht von Übungen zur Schulung der Aussprache über Grammatik-, Wortschatz- und Hörverständnisübungen, Links auf Online-Übungen im Netz bis zu Material mit literarischen Texten oder Autoren-Lesungen.

Das Sprachlabor ist eine gute Ergänzung zum Sprachpraktikum I und bietet die Möglichkeit, eigene Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen. Auch können sich die Studierenden individuell auf die Hörverständnistests des Kurses Sprachpraktikum I und der Goetheprüfungen vorbereiten.

Leistungsnachweis: regelmässige aktiv Teilnahme, Absolvierung des Tests Dialang zum Semesterbeginn im Herbst und zum Semesterende im Frühling.

Gabrielle Schmid

Vorbereitung auf die Zertifikatsprüfungen C1 des Goethe-Instituts

DO 1415 – 1500 / Herbst + Frühling B.2.79

Kurs für Studierende und Angehörige der Universität Neuchâtel

Freiwilliger Kurs zur Erlangung des international anerkannten Zertifikats C1 des Goethe-Instituts für Deutsch als Fremdsprache. Es werden gezielt Fertigkeiten zur Prüfungsbewältigung geübt (Leseverstehen, Hörverstehen, schriftlicher Ausdruck, mündliche Prüfung) und Übungssätze der Prüfungen durchgespielt. Ergänzend werden auch die Teilnahme an den Kursen Sprachpraktikum I, Sprachlabor und Schreibwerkstatt empfohlen.

Peter Schnyder

**Vorlesung
Was ist Ästhetik? (BA)**

DI 1000 – 1130 / Herbst

B.2.78

Über Kunst und Literatur haben die Menschen seit der Antike reflektiert. Doch eine eigentliche philosophische Ästhetik hat sich erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts herausgebildet. Im Rahmen dieser Vorlesung soll diese ‚Entstehung‘ der Ästhetik vor dem Hintergrund ihrer Vorgeschichte dargestellt werden. Ebenso soll anhand ausgewählter Texte nachgezeichnet werden, wie sie sich seit ihrer ‚Begründung‘ durch Alexander Gottlieb Baumgarten und Immanuel Kant im 18. Jahrhundert bis heute weiterentwickelt hat. Im Zentrum steht dabei natürlich immer der Bezug zur Literatur.

Leistungsnachweis: 2-stündige schriftliche Prüfung.

Peter Schnyder

Leseliste (BA)

MO 1315 – 1400 / Herbst

B.2.79

In diesem Kurs geht es darum, dass Sie sich ausgewählte Werke der deutschen Literatur integral erarbeiten. Die entsprechenden Werke können von einer Liste gewählt werden, die zu Beginn des Semesters in einer ersten gemeinsamen Sitzung abgegeben und kommentiert wird. Nach dieser ersten Sitzung werden Sie sich im Abstand von einigen Wochen mit dem Dozenten für individuelle Zwischenbilanzen treffen. Abgeschlossen wird der Kurs, der sich über zwei Semester erstreckt, durch eine halbstündige mündliche Prüfung zu den gelesenen Werken. Diese Prüfung wird gegen Ende des Frühjahrssemesters 2015 stattfinden.

Leistungsnachweis: 30-minütige mündliche Prüfung.

Peter Schnyder

**Proseminar
Lyrik der Romantik**

MO 1415 – 1545 / Herbst

B.2.79

Die landläufige Vorstellung von „Lyrik“ ist oft verbunden mit ebenso landläufigen Vorstellungen von „Romantik“. Diese Vorstellungen sollen in diesem Kurs anhand ausgewählter Gedichte aus der Epoche der Romantik kritisch überprüft werden. Dabei sollen das literaturwissenschaftliche Instrumentarium zur Gedichtanalyse geschärft und die Kenntnis der literaturgeschichtlichen Epoche der Romantik vertieft werden.

Leistungsnachweis: regelmässige aktive Teilnahme, schriftliche Hausarbeit.

Peter Schnyder

**Séminaire All II (Methodenseminar)
Friedrich Nietzsche als Schriftsteller**

MO 1100 – 1230 / Herbst

B.2.79

Wer ist zuständig für Friedrich Nietzsche (1844-1900)? Sind es die Philosophen oder die Literaturwissenschaftler? Oder vielleicht auch die Wissenschaftshistoriker der Klassischen Philologie? Schon mit seinem ersten Werk – *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* (1871) – löste Nietzsche, der damals an der Universität Basel Altgriechisch unterrichtete, heftige Diskussionen aus: War das ein wissenschaftliches Werk? Oder kunstphilosophische Spekulation? Oder gar ein literarisches Werk? Auch bei seinen späteren Werken stellten sich immer wieder solche Probleme der Zuordnung – und sie stellen sich bis heute. In diesem Seminar wollen wir uns ausgewählte Texte dieses für die

Moderne eminent einflussreichen Denkers aus literaturwissenschaftlicher Perspektive anschauen und dabei der übergreifenden Frage nach der Grenze zwischen Literatur, Philosophie und Wissenschaft nachgehen. – Als Einführung zu Nietzsche allgemein kann das folgende Werk empfohlen werden: Werner Stegmeier: Friedrich Nietzsche. Hamburg 2011.

Leistungsnachweis: regelmässige aktive Teilnahme, schriftliche Hausarbeit.

Peter Schnyder

**Doktoranden-Veranstaltungen
(nach Ankündigung)**

Herbst und Frühling

Sowohl im Rahmen des CUSO-Doktoratsprogramms wie im Rahmen des ProDocs finden verschiedene Veranstaltungen statt, die allen Doktorierenden offen stehen. Auskunft direkt bei mir (peter.schnyder@unine.ch).

Peter Schnyder

**Vorlesung
Literatur und Kultur der Weimarer Republik**

DI 1000 – 1130 / Frühling

R.E.42

Mit dem Ersten Weltkrieg veränderte sich die politisch-gesellschaftliche Ordnung Europas grundlegend. Damit spitzten sich auch in Literatur und Kunst Entwicklungen zu, die teilweise schon in den Vorkriegsjahren eingesetzt hatten. In dieser Vorlesung sollen diese Entwicklungen, wie sie die künstlerisch und mediengeschichtlich ungemein vielfältige und bewegte Zeit von 1919 bis zur Machtergreifung Hitlers im Jahre 1933 geprägt haben, behandelt werden. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Wechselwirkungen zwischen Kunst und Politik gelegt.

Leistungsnachweis: 30-minütige mündliche Prüfung.

Peter Schnyder

Leseliste (BA)

MO 1315 – 1400 / Frühling

B.2.79

Vergleiche den Kommentar zur Leseliste (Herbstsemester 2014).

Peter Schnyder

**Proseminar
Einführung in die Rhetorik**

MO 1415 – 1545 / Frühling

B.2.79

In der Rhetorik wurde seit der Antike gelehrt, wie man richtig, angemessen und kunstvoll mit Sprache umgeht. Als solche „Redekunst“ – verstanden als technische Anleitung zur Verfertigung von guten und überzeugenden Texten – verlor die Rhetorik zwar seit dem 18. Jahrhundert ihre einst dominierende Stellung in der Literaturproduktion. Doch viele Elemente aus dem rhetorischen Wissensschatz sind bis heute wertvolle und zentrale Analyseinstrumente für die Literaturwissenschaft geblieben. In diesem Kurs werden wir uns einige dieser Elemente genauer anschauen und lernen, wie man sie bei der Lektüre literarischer (und anderer) Texte fruchtbar machen kann. Zudem wollen wir auch die angesprochene historische Entwicklung der Rhetorik in den Fokus rücken.

Zur Anschaffung empfohlen sei: Karl-Heinz Göttert: *Einführung in die Rhetorik. Grundbegriffe, Geschichte, Rezeption*, 4., überarbeitete Auflage, München 2009.

Leistungsnachweis: regelmässige aktive Teilnahme, 2-stündige schriftliche Prüfung.

Peter Schnyder

**Séminaire TC « Textes en contexte »
Literatur und Philosophie in der Frühromantik**

MO 1100 – 1230 / Frühling

B.2.79

Die Zeit um 1800 ist nicht nur in politisch-gesellschaftlicher Hinsicht eine Epoche des Umbruchs. Auch im Felde von Literatur und Kunst lässt sich eine sehr intensive Entwicklung ausmachen. In Deutschland wird diese Entwicklung wesentlich mitgeprägt von einer jungen Generation von Schriftstellern, die in literarischen und philosophischen Projekten, die sie teilweise dezidiert als Gemeinschaftsprojekte planen, nach neuen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten suchen. Zu ihnen gehören Autoren wie die Brüder August Wilhelm und Friedrich Schlegel, Friedrich von Hardenberg (Novalis), Ludwig Tieck und andere. – Im Rahmen dieses Kurses soll diese Gruppe von Autoren, die zusammen die Frühromantik ausmachen, näher in den Blick genommen werden.

Leistungsnachweis: regelmässige aktive Teilnahme, schriftliche Arbeit.

Claudio Steiger

Einführungskurs (Literaturwissenschaft)

DO 1415 – 1545 / Herbst + Frühling

R.E.42

Dieser zweisemestrige Einführungskurs (cours d'introduction I+II) bietet einen Einstieg in die Neuere deutsche Literatur und die Formen ihrer wissenschaftlichen Aneignung. Zu Beginn des Studiums sind einerseits praktische Aspekte wichtig: Wie zitiere ich richtig, wie beschaffe ich mir Fachliteratur, wie schreibe ich eine Hausarbeit? Andererseits soll die spannende Vielfalt der Neueren deutschen Literatur konkret an epischen, lyrischen und dramatischen Texten erfahrbar gemacht werden. Dieser Vielfalt wollen wir uns mit Blick auf den historisch-kulturellen Wandel der Literatur und einem Instrumentarium literaturwissenschaftlicher und rhetorischer Grundbegriffe nähern.

Leistungsanforderung sind je eine Kurzpräsentation und eine schriftliche Arbeit.

Vor Semesterbeginn ist als Arbeitsbuch anzuschaffen:

- Sabina Becker et al.: Grundkurs Literaturwissenschaft. Stuttgart: Reclam 2006.

Zusätzlich zum fortlaufenden Selbststudium für Anfänger gut geeignet ist:

- Benedikt Jeßing / Ralph Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 3., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Stuttgart: Metzler 2012.